Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 10

Illustration: Zürcher Fasnachts-Umzug 1931
Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

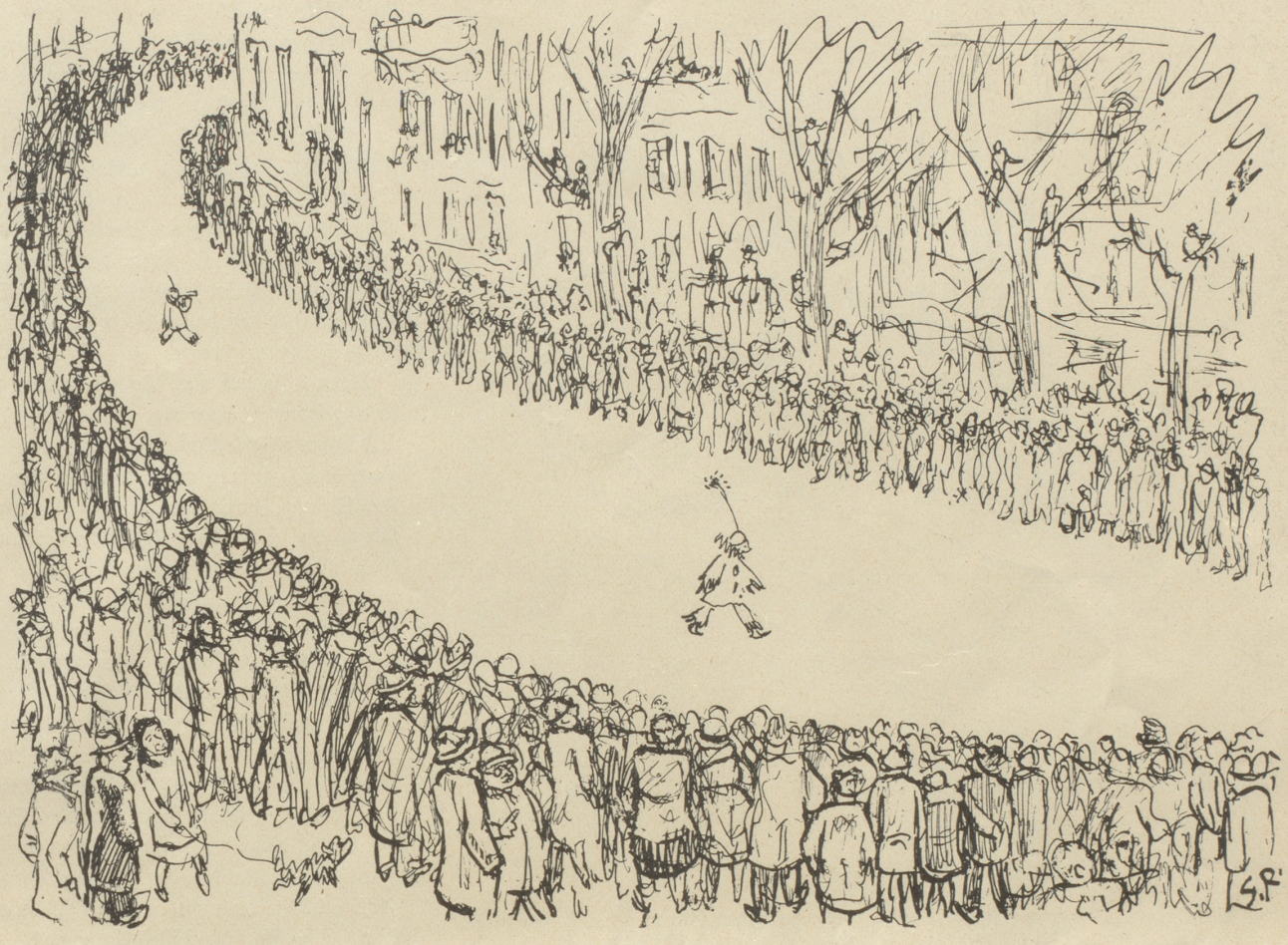
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürcher Fasnachts-Umzug 1931

Gr. Rabinovitch



Die Zürcher Fasnachtsgesellschaft: In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister!

einem Kasten Aepfel enthalten sein mögen, wie viele der Verfaulten sie unbedingt wegwerfen, wie viele man den Käufern geschickt unterschieben könne, und noch anderes mehr. Dann schaute sie wieder zum Fenster hinaus. Darauf — aus endgültiger Langenweile — begann das Fräulein einzunicken. Wurde die gute Seele von der Hitze im Wagen schläfrig, oder wirkten die vorüberziehenden Naturschönheiten derart, — kurz — Thekla Timofeewna begann mit der Nase nach vorn überzukippen und zu gähnen. Das erste mal — nitschewo! Zum zweiten Mal riß sie den Mund so weit auf, daß man alle Zähne zählen konnte. Zum dritten Mal wurde das Gähnen noch überzeugter... Darauf glaubte der Militärmann, ihr harmlos seinen Finger in den Mund stecken zu müssen. Im Scherz. So etwas kann überall vorkommen, daß man Gähnenden einen Finger zwischen die Zähne einführt, allerdings — solches selbstverständlich eher unter richtigen Freunden oder Verwandten; hier handelte es sich aber um einen gänzlich Fremden. Thekla hatte ihn vorher nicht einmal je gesehen.

Aus letzterem Grund erschrak sie heftig und vor Schreck klappte sie plötzlich den Mund zu. Entsetzlich brüllte da der Militärmann auf, wollte sich sofort daran machen, eine Prügelei zu arrangieren, jedoch die Mitreisenden — beschwichtigten ihn und zwar mit Erfolg, besonders aus dem Grunde, weil der Finger nicht völlig durchgebissen war. Es floß auch eine Kleinigkeit Blut — etwa — kaum ein halbes Glas voll. Derart entstand lediglich eine leichte Schimpferei. Der Verletzte sagte: „Ich habe doch einfach scherzen wollen! Hätte ich Ihnen die Zunge oder derartiges ausgerissen, — ja dann dürften Sie mich beißen, aber so — nein, damit bin ich nicht einverstanden. Ich stehe im Militärdienst und kann nicht gestatten, Stücke meiner Finger abzubeißen!"

Thekla Timofeewna sagte: „Oh! Wenn Du meine Zunge nur berührt hättest, würde ich Dir die ganze Hand abgebissen haben, — ich kann es nicht leiden, wenn man mich an der Zunge zieht."

Sie spuckte kräftig aus, denn — der Finger — war ja vielleicht schmutzig, der Teufel weiß, was der eben berührt haben mochte! Solche unhygienische Sachen anzustellen, sollte von den Sowjets verboten sein.

Ihre Diskussion fand ein jähes Ende, da der Zug in den Bahnhof von Leningrad einfuhr.

Thekla Timofeewna schimpfte noch eine Weile vor sich hin und zog dann zum Aepfelmarkt ab.

Übersetzt von D. F.

aus frischen Eiern und echtem Cognac
GIBT NEUE KRAFT
UND GESUNDES AUSSEHEN
Im Ausschank in allen guten Restaurants.